

Synergieeffekte hauptamtlicher und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

Vortrag bei der
3. Deutschen Konferenz für Tabakkontrolle
am 7./8. Dezember 2005 in Heidelberg

Dipl.-Hdl. Ernst-Günther Krause
Vizepräsident der Nichtraucher-Initiative Deutschland e.V.

Entwicklung haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

1970 – 1990

- Fast ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit durch lokal, regional und bundesweit wirkende Nichtraucher-Initiativen
- Geringe hauptamtliche Tätigkeit vor allem bei der BZgA sowie den Krankenkassen und Landesvereinigungen für Gesundheit

Seit 1990

- Zunehmende hauptamtliche Tätigkeit insbesondere durch die im Steuerungsgremium des Aktionsbündnis Nichtrauchen wirkenden Organisationen
 - Deutsches Krebsforschungszentrum
 - Deutsche Krebshilfe
 - Deutsche Krebsgesellschaft
 - Deutsche Herzstiftung
 - Bundesärztekammer
 - Bundesvereinigung für Gesundheit
 - Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
 - Deutsche Lungenstiftung
 - Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit

Entwicklung haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

- Die Zusammenarbeit zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen ließ besonders anfangs sehr zu wünschen übrig und ist auch noch heute suboptimal.
- Viele Ressourcen bleiben ungenutzt.
- Die Wertschätzung füreinander ist gering.

Faktoren haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

Hauptamtlich Tätige

sind an Vorstandsentscheidungen gebunden;
sind finanziell vom Träger abhängig;
haben einen engen Handlungsspielraum;
müssen Stellungnahmen stärker abwägen;
sind nur teilweise für Tabakkontrolle tätig;
können voll und gegen Bezahlung tätig sein;
sind häufig tagsüber erreichbar;
haben Zeit und größeren Etat für Reisen;
haben größeren Aufwand für Tätigkeitsbericht;
haben auch Raucher in den eigenen Reihen.

Ehrenamtlich Tätige

sind weisungsfrei, da selbst im Vorstand;
sind finanziell von Mitgliedsbeiträgen abhängig;
haben einen weiten Handlungsspielraum;
können scharfe Stellungnahme abgeben;
sind rein für Tabakkontrolle tätig;
können nur zeitweise ohne Bezahlung tätig sein;
sind selten tagsüber erreichbar;
haben wenig Zeit und geringen Etat für Reisen;
haben geringen Aufwand für Tätigkeitsbericht;
haben nur Nichtraucher als Mitglieder.

Faktoren haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

**Synergieeffekte treten vor allem dann auf,
wenn sich alle Beteiligten als Team verstehen und
ihre speziellen Fähigkeiten einbringen,
um ein im Rahmen der Bedingungen
optimales Ergebnis zu erzielen**

Faktoren haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

Die beteiligten Personen müssen

- anständig miteinander umgehen;
- davon ausgehen, dass alle einen unterschiedlichen Erfahrungsbereich haben;
- sich damit abfinden, dass es bei allen Informations- und Erfahrungsdefizite gibt;
- **bereit sein, die Stärken anderer anzuerkennen und zu nutzen;**
- ein Mindestmaß an Toleranz für unterschiedliche Sichtweisen aufbringen;
- akzeptieren, dass die Handlungsspielräume unterschiedlich groß sind;
- fähig sein, Kompromisse einzugehen;
- sich an Absprachen halten;
- Vertrauen zueinander entwickeln;
- ihre Entscheidungen zielgerichtet treffen.

Faktoren haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

**Streit in den eigenen Reihen
und mangelnde Zusammenarbeit
stärkt den Gegner.**

**Das gemeinsame Ziel sollte
über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg
nicht aus den Augen verloren werden.**

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Duisburger Kongress für Umweltmedizin 1994

Beteiligte: Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit (ÄARG)
+ Nichtraucher-Initiative Deutschland (NID)

Vorgehen: Der ÄARG setzte sein Expertenwissen ein und formulierte die Schreiben an die Mitgliedsunternehmen des den Kongress unterstützenden Initiativkreises Ruhrgebiet (IKRuhr), die NID trat nach außen hin als Absender und die Absage des Workshops fordernder Ansprechpartner in Erscheinung.

Ergebnis: Der Workshop „Passivrauchen“ beim Duisburger Kongress für Umweltmedizin wurde abgesagt. Bei diesem Workshop sollten Redner mit engen Verbindungen zur Tabakindustrie auftreten und Zweifel an der Gesundheitsschädigung durch Passivrauchen säen. Dazu gehörten Franz Adlkofer, Hans-Werner Schlipkötter, Karl Überla.

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Hickhack ums Passivrauchen

Workshop beim Umweltmedizin-Kongress geplatzt - Nichtraucher-Initiative beeinflusste Referenten

Mit einem Eklat endete der 1. Internationale Kongress für Umweltmedizin in der Duisburger Mercatorhalle. Kurzfristig ließ Tagungspräsident Professor Dr. H.-W. Schlipköter (Düsseldorf) den Workshop „Passivrauchen“ platzen...

Südwest Presse vom 8. März 1994

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Kreuz-Demonstration vor dem Bundeskanzleramt 2003

Beteiligte: Forum Rauchfrei in Berlin
+ Nichtraucherbund Berlin
+ Aktionsbündnis Nichtrauchen

Vorgehen: Vor dem Bundeskanzleramt versammelten sich am 12. Februar 2003 etwa 100 engagierte Nichtraucher – viele davon mit Kreuzen –, um gegen die Tabakpolitik der Bundesregierung (und letztlich auch gegen die der Oppositionsparteien CDU/CSU und FDP) zu protestieren.

Ergebnis: Beim Thema Tabakkontrolle sind in Deutschland über Informationsstände hinaus auch Demonstrationen – begrenzten Umfangs – möglich. Weder den Hauptamtlichen wegen fehlender personeller noch den Ehrenamtlichen wegen fehlender finanzieller, teilweise auch medialer Ressourcen allein wäre eine Aktion in diesem Ausmaß möglich gewesen.

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle



Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle



Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Initiative für gute Luft (bel air) in Münchens Gaststätten 2004/05

- Beteiligte:** Initiative Nahrungskette + Nichtraucher-Initiative München und Deutschland + Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit + AOK Bayern + Kassenärztliche Vereinigung Bayerns + Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband + Bund Naturschutz in Bayern e.V. sowie weitere meist bundesweit agierende Kooperationspartner, deren Mitarbeit sich im Wesentlichen auf die Namensgebung beschränkt. Die Frau des Münchner Oberbürgermeisters übernahm die Schirmherrschaft von „bel air“.
- Vorgehen:** Förderung nichtraucherfreundlicher Gastronomie durch die Prämierung von Gaststätten mit besonders effektivem Nichtraucherschutz. Die aktiv mitwirkenden Vereine und Organisationen stellten ihre Erfahrungen, Kompetenzen, Kapazitäten und Logistik zur Verfügung.
- Ergebnis:** Zwei gut besuchte Pressekonferenzen mit größeren Berichten in lokal-regionalen Medien, zurückzuführen auf die offensichtliche Kooperation zwischen Vereinen und Organisationen, bei denen der Nichtraucherschutz nur einen – kleinen – Teil des Aufgabenspektrums einnimmt.

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle



Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Feinstaubmessung in Bierzelten beim Oktoberfest (Wiesn) 2005

- Beteiligte:** Nichtraucher-Initiative München
+ Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit
- Vorgehen:** ÄARG und NIM messen den Feinstaub in verschiedenen Bierzelten. Der ÄARG steht für die Seriosität der Messungen und ihren bundesweiten Aspekt, die NIM für die lokale Bedeutung.
- Ergebnis:** In mehreren Zeitungen erscheinen zum Teil sehr große Berichte. Sie bilden zusammen mit den Messungen die Basis für die Aufforderung an die Münchner Stadträte, im nächsten Jahr ein rauchfreies Wiesenzelt einzurichten.

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Feinstaub im Zelt: Wie auf der Landshuter Allee

tz München

Mit der Gasmasken ins Festzelt? Wenn es nach der Münchner Nichtraucher-Initiative ginge, müsste das so sein. Denn der Verein hat auf der Wiesn den Feinstaub gemessen. Der Vorsitzende Ernst-Günther Krause sagt nur: „Die Ergebnisse sind erschreckend.“ In den Zelten herrscht verdammt dicke Luft!

Die Belastung mit Feinstaub liegt bis zu sechsmal höher als erlaubt – 300 statt 50 Mikrogramm pro Kubikmeter. Den Grenzwert hatte die EU aufgestellt. Er wurde etwa an der Landshuter Allee schon mehrfach überschritten. Hauptgrund: Straßenverkehr. Aber wie kommt der Staub ins Zelt?

Durch Zigaretten! Professor Friedrich Wiebel hat nachgemessen: Wenn's im Zelt hoch hergeht, steht die Luft vor Dreck. Im leeren Zelt dagegen ist die Luft nicht nur sauber, sondern rein. „Zigarettenqualm ist das reinste Kampfgas!“, sagt der Professor für Toxikologie.



Friedrich Wiebel hat den Feinstaub gemessen: In den Zelten steht die Luft vor Dreck – wegen der Zigaretten! Foto: ddp

Viel stärker als die Besucher seien die Bedienungen gefährdet. „Sie haben das doppelte Lungenkrebsrisiko!“

Deshalb fordert der Nichtraucherverein wieder mal ein rauchfreies Wiesn-Zelt. Das könnte ja die neue Attraktion auf dem Oktoberfest sein.

Von wegen!, entgegnen da die Wiesn-Wirte. Sprecher Toni Roiderer sieht die bayerische Gemütlichkeit in Gefahr. Und die Gesundheit? Die 17 Tage im Jahr machen doch nichts, sagt er. „Wen der Rauch stört, der kann sich ja auch draußen hinsetzen.“

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Seite 8 • BILD MÜNCHEN • 30. September 2005

+++ Wiesn 2005 in BILD +++ Wiesn 2005 in BILD+++ Wiesn 2005 i



Feinstaub in den Bierzeiten

In manchen Bierzelten hat die Nichtraucher-Initiative München pro Kubikmeter Luft zwischen 250 und 300 Mikrogramm Feinstaub gemessen. Der Wert ist sechs Mal höher als der EU-Grenzwert.



Ralf (52) und Gudrun (53) finden rauchfreie Zelte übertrieben. Aber mit Julian und Sophie setzen wir uns schon lieber an den Rand, wo nicht so viel geraucht wird.

Nichtraucher-Initiative schlägt Alarm

Von TIM THORER und MANUELA WOLF München. Auf der Wiesn wird mit Volldampf gefeiert. Überall liegen Glimmstängel auf dem Boden, in den festgestellten Nebelschwaden unter der Decke. Die Nichtraucher-Initiative München (NIM) schlägt jetzt Alarm. An zwei Wiesn-Abenden hat sie in vier Zelten den Gehalt der Feinstaub-Partikel gemessen. Das erschreckende Ergebnis: In den brechend vollen Zelten schwirren pro Kubikmeter Luft zwischen 250 und 300 Mikrogramm Feinstaub durch die Gegend.

„Der Wert ist sechs Mal höher als der EU-Grenzwert“, weiß der NIM-Vorsitzende Ernst-Günther Kroys (58). Zum Vergleich: Im Freien sind es normalerweise maximal 30 Mikrogramm, in geschlossenen Nichtraucher-Wohnungen gerade mal 10 bis 15. Die „Nichtraucher-Initiative fordert deshalb für die nächsten Wiesn ein rauchfreies Bierzelt, Schienbart mit Unterstützung vieler Münchner, Kroys. „Bei einer repräsentativen Umfrage haben mehr als 42 Prozent für diese Idee gestimmt.“ Hochachtungsvoll folgen, werden die 200.000 Münchner, die lieber in einem Nichtraucher-Zelt sitzen wollen.“

Sobald die Wiesn vorbei ist, will NIM dem Stadtrat die Ergebnisse der Messung vorlegen. „Wir hoffen auf ein Umdenken seitens der Stadt und der Wirt. Sie alle sollten der Nachfrage nach einem rauchfreien Zelt gerecht werden.“ Wirt-Sprecher Toni Baidaner (61) lehnt den Vorschlag schon jetzt ab: „Nosstragen können“ die gerne aßen. Aber baulich ist das bei großen Zelten nicht umsetzbar. Außerdem haben wir auf der Wiesn 35.000 Biergartenplätze. Wem es im Zelt nicht gefällt, der muß ja nicht hingehen.“



Wilhelm Fessler (60) raucht seit 40 Jahren im Bierzelt. „Die spinnen doch! Bier und Rauchen gehören zusammen.“ Daniela (19), Azubi aus Pasing: „Das ist doch totaler Schwachsinn! Da geht doch keiner rein.“ Fotos: MARION VOGEL, AGENCY FOCUS

Beispiele für das effektive Zusammenwirken von Vereinen und Organisationen, von Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Tabakkontrolle

Deutsche Konferenzen für Tabakkontrolle

- Beteiligte:** WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle + Aktionsbündnis Nichtraucher + viele Vereinen und Organisationen mit Haupt- und Ehrenamtlichen
- Vorgehen:** Hauptamtliche verschiedener Organisationen stellen ihre personellen, finanziellen und räumlichen Kapazitäten sowie ihre Kompetenz zur Verfügung, um diese Konferenzen zu organisieren. Ehrenamtliche steuern vor allem ihre Erfahrungen und Ideen bei.
- Ergebnis:** Bisher drei Veranstaltungen mit jeweils etwa 300 Teilnehmern, die ihre dabei gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse mitnehmen und sie in ihrem Wirkungskreis umsetzen

Synergieeffekte hauptamtlicher und ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Tabakkontrolle

**Der Erfolg hängt nicht zuletzt davon ab,
ob es gelingt,
durch effektive Zusammenarbeit und Arbeitsteilung
Synergieeffekte zu erzeugen,
die uns dem Ziel einer rauchfreien Gesellschaft
schneller näher bringen.**